Kurzbesprechungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **8 (1948)**

Heft 16

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

II-III. Für Erwachsene und reifere Jugend.

Wie ich den Krieg verlor (Come persi la guerra)

Produktion: Lux; **Verleih:** Columbus; **Regie:** Carlo Borghesio;
Darsteller: Macario, Vera Carmi, Nando Bruno, Carlo Ctmpanini, Fritz Marlat u. a.

Dieses italienische Lustspiel erinnert an gute Werke Chaplins: auch hier der arme Teufel, der der Tücke des Objektes nie Herr wird, ein Kerl, den man lieb haben muss, gerade weil er immer verliert — nicht nur den Krieg! Leo Bianchetti ist seit 1936 im Krieg, obgleich er alles, was Uniform heisst, hasst. Er scheint zum Krieg-Führen verurteilt. 1943 (der Beginn des Films) wird er von den Alliierten gefangen genommen und kämpft dann, ohne es eigentlich zu wollen, in ihren Reihen. Er wird schliesslich von den Deutschen wieder gefangen und wird Kollaborationist. Er verhilft aber einigen Landsleuten zur Flucht aus einem Lager. In der Minute, da er dafür von den Deutschen erschossen werden soll, ist der Krieg zu Ende. Mit einem Kameraden, der auch kein Held ist, würfelt er um die Beantwortung der Frage, ob sie den Krieg verloren oder gewonnen hätten. Die Antwort: verloren! Er tröstet sich mit einem Mädchen, mit dem er durch ein Missverständnis bekannt geworden ist, und hält sie, Gemma, für seinen Sieg. Doch da er sie mit ihrem richtigen Verlobten findet, weiss er, dass er den Krieg verloren hat. Leo hat schliesslich keine andere Wahl, als wieder einmal die Uniform zu wechseln, um darunter seinen Menschen und seine Bitternis zu verbergen: er wird Feuerwehrmann! Wenn Neutrale diesen Film gemacht hätten, hielten wir ihn vielleicht für eine faustdicke Geschmacklosigkeit; da er aus Italien kommt, hat er etwas Tröstliches. Als Komödie ist der Film ausgezeichnet. Gag folgt auf Gag; einige Entlehnungen aus Chaplins berühmtem Schützengrabenfilm sowie aus weiteren Streifen Chaplins und anderer (Verbrüderungsszene aus „Vivere in pace") sind zwar als solche erkenntlich, sind aber, im Gegensatz etwa zu „Arrivederci papà", fugenlos hineinverarbeitet, sodass sie nichts des Unverschämten an sich haben. Wenn das Schwankhaft-Volkstümliche noch etwas ins Parodistische gewendet und verfeinert wäre, müsste man den Film ein Meisterwerk seines Genre nennen. 618

Die unsichtbare Mauer (Gentlemen's agreement)

III. Für Erwachsene.

Produktion: Fox; **Verleih:** Fox; **Regie:** Elia Kazan;
Darsteller: Gregory Peck, Dorothy Mc Guire, John Garfield u. a.

Dieser Film, der mit vielen Auszeichnungen bedacht worden ist, kämpft nach „Crossfire" als zweiter amerikanischer Film gegen das Uebel des Antisemitismus. „Crossfire" stellte das Problem noch viel allgemeiner zur Diskussion: Wohin kommen wir, wenn Menschen um ihre Rasse oder um ihres Bekenntnisses verfolgt werden. „Gentleman's agreement" hat das Problem auf den Antisemitismus eingeengt; dank einer Geschichte, die überzeugt, gelingt es ihm, das Problem in seiner ganzen Tragweite sichtbar zu machen. Besonders am Herzen liegen «Gentleman's agreement" alle jene kleinen Vorurteile und Sprüchlein, die noch kein Antisemitismus sind, ihn aber hervorbringen oder (bei andern) befestigen können. Wie oft sagen wir doch: Sei kein Jude! In dieser Hinsicht unterscheiden sich beide amerikanische Film grundsätzlich von G. W. Pabsts Film „Der Prozess", der gegen die Antisemiten böllerte — aber nur die erklärten und ausgeschämten zu erreichen hoffen konnte, während sich „Crossfire» und „Gentleman's agreement" gegen den latenten und sich noch im Keimstadium befindlichen Antisemitismus wendet. Der Film erzählt von einem Journalisten, der für eine Artikelserie einige Monate sich zum Juden erklärte und plötzlich Demütigungen, Verleumdungen und Zischeleien auf sich nehmen musste. Sogar die Beziehung zu seiner Verlobten ist gefährdet. Mit amerikanischem Optimimus kommt aber sowohl diese Frage wieder in Ordnung wie auch die Artikel „Ich war für zwei Monate ein Jude" zu einem Riesenerfolg sich auswachsen. — Es ist ein Film des Gesprächs: die Gespräche finden überall statt — durch das Telefon, auf der Bettkante, am Mittagstisch, auf einer Parkbank. Immer wird wieder ein Körnchen kostbarer Wahrheit gefunden und gehortet. Es versteht sich von selbst, dass „Gentleman's agreement" so zu einem Dialogfilm geworden ist. Die Hauptleistungen des Films in rein formaler Hinsicht scheinen uns die Rollenbesetzung und ihre Gestaltung sowie die wohl erdachte, den Boden des Wahrhaftigen oder doch Wahrscheinlichen nie verlassende Story zu sein. 619

Das Massaker von Fort Apache (Fort Apache) III. Für Erwachsene.

Produktion: John Ford; **Verleih:** RKO; **Regie:** John Ford;
Darsteller: Henry Fonda, John Wayne, Shirley Temple, Pedro Armendariz u. a.

Einem neuen Film von John Ford sieht der Filmfreund immer mit besonderem Interesse entgegen. Es sollte dazu doppelter Grund vorliegen, seit John Ford im Zeichen der Bewegung der Indies (Independent Motion Picture Producers) sein eigener Produzent geworden ist und damit seine künstlerischen Intentionen voll verwirklichen kann. Zudem hofft man, einmal in der Frage weiterzukommen, ob John Ford die Menschen in grenzenlosem Hochmut verachte oder ob er sie ebenso grenzenlos mit allen ihren Schwächen (und gerade um ihretwillen) liebe. Auch dieses Mal bleibt die Antwort versagt; es bestätigt sich nur die Tatsache, dass John Ford die Menschen beobachtet und kennt wie kein zweiter grosser Regisseur des amerikanischen Films. Im Mittelpunkt des Filmes steht die Figur des Colonel Thursday, der im Bürgerkrieg General war und nun als Oberst nach Fort Apache, einer Garnison im wüsten Arizona, versetzt wird. Er ist verbittert nach dem Verlust seines Ranges, und all sein Trachten und Streben geht darnach, ihn und seine Ehre wiederzugewinnen. Selbst mit Lüge und Betrug arbeitet er, da sich ihm endlich eine Gelegenheit bietet, durch Vernichtung eines grossen Indianerstammes seine Reputation wiederzuerlangen. Doch in seinem grenzenlosen Hochmut und Ueberlegenheitsgefühl hört er den Rat der erfahrenen Grenzsoldaten und -offiziere nicht. Zwei, die sein taktisches Vorgehen nicht billigen, schickt er als Feiglinge hinter die Front. Sie sind nach einigen Stunden die einzigen Ueberlebenden der Garnison. Um das Andenken der gefallenen Kameraden zu ehren und den Mythos des Obersten als ganzer Soldat nicht zu zerstören, schweigen die beiden sich über den Fehler ihres Kommandeurs aus. Ford hat mit grossartiger bildlicher Evokation die Elemente des Wildwesters, auf die er sich versteht und denen ein Teil seiner Filmliebe gehört („Stagecoach"!), veredelt hineinverarbeitet. Mit humoristischen Intermezzi lockert er die Konsequenz des Geschehens, das zur Katastrophe führen muss, auf, ohne sie zu zerstören und aufzuheben. Vorzügliche Darsteller der Hauptrollen und Chargen standen Ford zur Verfügung. 620

Duell in der Sonne (Duel, in the sun) V. Schlecht, abzulehnen.

Produktion: David O. Selznick; **Verleih:** Vita-Film; **Regie:** King Vidor;
Darsteller: Jennifer Jones, Gregory Peck, Joseph Cotten, Lionel Barrymore, Herbert Marshall, Lillian Gish u. a.

Dieser Film ist ein typisches Beispiel, wie von Zeit zu Zeit eine Menge Geld — — im vorliegenden Fall beinahe 20 Millionen Franken — und eine Anzahl bestausgewiesener Darsteller an einen unwürdigen, unwahren Stoff verschwendet werden. Nicht einmal der Formalästhet kann einem solchen Produkt bejahend gegenüberstehen: die Farben sind, besonders im ersten Teil, furchtbar plakatmässig, viele Szenen gewöhnlich und konventionell; nur die Darsteller halten Niveau. Die Geschichte spielt in Texas, gegen Ende des letzten Jahrhunderts und ist voll von Schiessereien, Morden und Mordversuchen und sinnlich-erotischen Szenen, die peinlich oder doch zumindest unangebracht, unwahr und unangenehm wirken. Die Grundhaltung des Films ist so, dass wir ihm nur mit Ablehnung begegnen können: Pearl, die Mestizenblut in den Adern hat, bringt auf dem Gut des despotischen Senators Mc Canles die beiden Brüder Lewt (zynisch, kraftprotzig, wild und herrisch) und Jesse (still und besonnen) gegeneinander auf. Der Senator verweist Jesse des Hauses, weil er den Erbauern einer Eisenbahn hilft, die durch das Gebiet der Mc Canles führt. Jesse muss bei seinem Abschied sehen, dass Pearl seinem wilden Bruder gehört. Doch sie verlobt sich mit Sam Piercem, den Lewt aus Eifersucht erschiesst. Lewt versucht auch zweimal seinen Bruder zu töten; schliesslich erwacht in Pearl so etwas wie eine Stimme des Gewissens, und sie geht ins Gebirge, um Lewt zu richten. In heisser, wüstenhafter Gegend treffen sich die beiden und erschiessen sich in einem Duell in der Sonne gegenseitig. Sie sterben, nachdem sie entdeckt haben, dass sie sich doch lieben. — Von der Anerkennung eines Gesetzes — eines sittlichen wie eines staatlichen — keine Spur. Jeder nimmt zu seiner eigenen Stärke Zuflucht, jeder trachtet nach Rache, Mord und Verführung. Deshalb müssen wir diesen Film strikte ablehnen.

621

wird ausschliesslich aus würzigen Alpenkräutern hergestellt und ist als Magenliqueur sehr geschätzt. Aber: es muss der Echte sein!

A. Z.
Luzern

2

KONKORDIA

Kranken- und Unfall-Kasse des Schweizerischen Katholischen Volksvereins
schützt Dich und Deine Familie bei Krankheit und Unfall
140,000 Versicherte in 380 Sektionen

Erholungs- und Heilstätten
Versicherung für Männer, Frauen und Kinder
Kollektivversicherungen

Versicherungszweige:	Zusatzversicherung für Taggeld
Arztkostenversicherung	Wöchnerinnenfürsorge
Taggeld	Sterbegeld
Unfallpflege	Erweiterte Leistungen in Tuberkulosefällen

Verlangen Sie Prospekte und unverbindliche Offerten durch die
Zentralverwaltung in Luzern, Bundesplatz 15, Tel. 2 04 34, oder die Ortssektionen

Redaktion: Auf der Mauer 13, Zürich
Administration: General-Sekretariat SKVV, St. Karliquai 12, Luzern
Druck: H. Studer AG., Zürichstrasse 42, Luzern